

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

Vorbereitet

Mk 10,32-34: *Sie waren aber auf dem Weg und zogen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen voran, und sie entsetzten sich und folgten ihm mit Bangen. Da nahm er die Zwölf nochmals beiseite und fing an, ihnen zu sagen, was mit ihm geschehen werde: Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den obersten Priestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert werden; und sie werden ihn zum Tode verurteilen und ihn den Heiden ausliefern; und sie werden ihn verspotten und geisseln und anspucken und ihn töten; und am dritten Tag wird er wieder aufstehen.*

Einleitung: Noch heute wird Charles Haddon Spurgeon (1834-1892) als „Prince of Preachers“ - als „Fürst der Prediger“ - bezeichnet. Pro Woche hat er bis zu zwölf Predigten gehalten. Doch auch ein „Prince of Preachers“ muss einmal seine erste Predigt halten. Spurgeon war damals in Cambridge als Hilfslehrer und Sonntagsschullehrer tätig. In dieser Stadt gab es auch eine Predigervereinigung. Ihr Vorsitzender sprach den 16Jährigen eines Tages nach Schulschluss an. Er bat ihn, am nächsten Tag nach Teversham zu gehen. Ein junger Mann, der das Predigen noch nicht gewohnt sei, werde dort predigen müssen. In einer solchen Situation sei man um etwas Gesellschaft sicherlich froh. Was dann am nächsten Tag auf dem Weg nach Teversham geschah, als Spurgeon zusammen mit einem jungen Mann unterwegs war, schildert uns Spurgeon in seiner Autobiographie wie folgt:

„Wir sprachen über manche guten Dinge, und schliesslich drückte ich [= Spurgeon] meine Hoffnung aus, dass er [= sein Begleiter] die Gegenwart Gottes fühlen möge, wenn er predigte. Er schien überrascht und erklärte mir, dass er noch nie gepredigt habe und das sicher auch nicht könne. Vielmehr denke er, dass sein junger Freund, Herr Spurgeon, dies tun werde. So hatte ich die ganze Sache noch nicht gesehen. Ich konnte lediglich antworten, dass ich kein Prediger sei und dass - selbst wenn ich es wäre - ich völlig unvorbereitet sei. Mein Begleiter erwiderte, diesmal in noch bestimmterem Ton, dass er jedenfalls nicht der Prediger sei, und er erklärte, dass er mir in jedem anderen Teil des Gottesdienstes gerne helfen werde, dass es aber keine Predigt gäbe, wenn ich sie nicht hielte. Dann sagte er, ich müsse einfach nur eine Sonntagsschul-Lektion wiederholen. Dies würde den einfachen Leuten wahrscheinlich mehr geben und für sie besser zugeschnitten sein als die gelehrte Predigt eines ausgebildeten Pastors. Ich fühlte, dass mir nichts anderes übrig blieb, als mein Bestes zu tun.“

Eine Aufgabe kann uns völlig unvorbereitet treffen. In der Regel geht es uns in einer solchen Situation genau gleich wie Spurgeon, obwohl *er* immerhin noch eine Sonntagsschul- lektion auf Lager hatte: Keiner von uns schätzt es, eine Aufgabe unvorbereitet übernehmen zu müssen. Jesus wusste darum. Deshalb hat er viel Zeit investiert, um seine Jünger auf kommende Ereignisse vorzubereiten. So möchten wir uns heute anschauen, was

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

uns unser Text aus dem Markusevangelium zum Thema „Vorbereitungen“ zu sagen hat.

Mk 10,32: *Sie waren aber auf dem Weg und zogen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen voran, und sie entsetzten sich und folgten ihm mit Bangen. Da nahm er die Zwölf nochmals beiseite und fing an, ihnen zu sagen, was mit ihm geschehen werde.*

1. Jesus als Vorbild: Jesus befand sich mit seinen Jüngern und anderen Nachfolgern auf dem Weg in Richtung Jerusalem. Aufgrund von Jerusalems hoher Lage von durchschnittlich rund 700 Metern ü. M. haben Reisende immer davon gesprochen, sie würden nach Jerusalem „hinaufziehen“, egal woher sie kamen. Dies ist bis heute so geblieben: Die verschiedenen Einwanderungswellen ins heutige Israel werden als erste, zweite, dritte ... „Alija“ (hebr. = „Aufstieg“) bezeichnet. Es war nicht das erste Mal, dass Jesus nach Jerusalem reiste. Sein öffentlicher Dienst begann im 15. Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius (Lk 3,1 = 28/29 n. Chr.) und dauerte rund drei Jahre. In all diesen Jahren - ja schon in seiner Kindheit (Lk 2,41-52) - war Jesus wie alle Juden zu den grossen Festen (Passah, Wochen- und Laubhüttenfest) - nach Jerusalem gezogen. Auch für die Jünger eigentlich nichts Ungewöhnliches. Und doch war es anders als früher: Bereits zum dritten Mal spricht Jesus hier mit ihnen über seinen bevorstehenden Tod (vgl. Mk 8,31 und Mk 9,31). Ausserdem hatte jeder bemerkt, dass die Ablehnung gegenüber Jesus von Seiten der religiösen Führer des Landes immer grösser wurde. Deshalb verwundert es nicht,

dass sich seine Begleiter *entsetzten und ihm mit Bangen folgten*. Jesus spürte diese innere Unruhe und nahm die zwölf Jünger beiseite. Es war ihm die Zeit wert, seine Nachfolger auf die bevorstehenden Ereignisse vorzubereiten. Am Wörtchen „nochmals“ erkennen wir, dass es nicht das erste Mal war. Jesus hätte sagen können: „Ich habe meinen Anteil beigetragen, nun habe ich genug mit mir selber zu tun.“ Doch Jesus nahm sich diese Zeit für seine Mitmenschen, auch dann, wenn er etwas wieder und wieder erklären musste. Er war bereit, sich in Menschen zu investieren.

Wir leben heute in einer Zeit, in der das Vorbereiten verpönt ist. Auch wenn eine Rede letztlich inhaltslos bleibt, wichtig ist, dass sie spontan ist. Kinder klagen über unvorbereitete Lehrer. Und auch unter Predigern ist es Mode geworden, eine Andacht oder eine Predigt mit der Entschuldigung zu beginnen, man habe keine Zeit gehabt, sich vorzubereiten. Damit es etwas besser klingt, ersetzt man das Wort „unvorbereitet“ durch vornehmere Begriffe wie „spontan“ oder „intuitiv“. Gläubige Christen sollten sich allerdings nicht dem Zeitgeist anpassen, nein, wir sollten uns vielmehr fragen, wo es unsere Aufgabe ist, wie Jesus Zeit in andere Menschen zu investieren. Ich möchte nur eines von vielen möglichen Beispielen etwas näher ausführen.

Werfen wir einen Blick in unsere Familien hinein. Wie bereiten wir unsere Kinder auf ihr späteres Leben als Erwachsene vor? Was gibt es da nicht alles, was wir ihnen weitergeben dürfen! Wir könnten ihnen zeigen, wie im Gar-

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

ten Gemüse angepflanzt wird, wir könnten ihnen beibringen, wie man einen Haushalt führt, wir könnten ihnen Schritt für Schritt lehren, wie man in der Küche die verschiedensten Speisen zubereitet, zuerst ein einfaches, dann vielleicht auch einmal ein etwas schwierigeres Menu. Meine Mutter hat immer gesagt, wer eine Universität abschliessen wolle, der müsse zuerst kochen können. Wir sehen heute viele Väter und Mütter, wie sie ihre Kinder an alle möglichen Orte hinführen: Tanz, Gesang, Sport, Konzerte, usw. Aber die grundlegenden Fertigkeiten, die sie später für ihren Lebensunterhalt brauchen, vermitteln wir ihnen nicht mehr. Wenn der junge Mann gewohnt ist, sich vor dem Fernseher zu erholen, und die junge Frau in der Küche ins kalte Wasser geworfen wird, dann müssen wir uns nicht verwundern, wenn viele Ehen in die Brüche gehen. Und wir sind mit dafür verantwortlich! Das Zusammenfinden allein braucht schon viel Kraft. Wie will es gelingen, wenn man gleichzeitig auch noch diese Grundfertigkeiten erlernen muss?

Klar, eine solche Aufgabe braucht viel Zeit und Kraft. Es ist einfacher, seine Kinder vor dem Fernseher oder vor dem Computer sitzen zu lassen. Man braucht dann keine eigenen Ideen und Programme zu entwickeln, und die Kinder sind erst noch mucksmäuschenstill. Ausserdem geht es bekanntlich viel schneller, wenn man die Arbeit selber erledigt. Aber nehmen wir uns doch Jesus zum Vorbild: Er hat sich die Zeit und die Mühe genommen, seine Jünger auf ihre zukünftigen Aufgaben vorzubereiten. Kinder helfen doch so gerne mit, wenn man sie nur fragt, wenn man ihnen Vorschläge für

ihr Freizeitprogramm macht, wenn man ihnen sinnvolle Freiheiten gibt, wenn man ihnen erlaubt, auch einmal einen Fehler machen zu dürfen und wenn man sie für ihre Leistungen auch lobt. Diese Aufgabe können wir übrigens auch noch als Grosseltern wahrnehmen. Wie wäre es, wenn wir unsere Enkel statt auf einen Tagesausflug auch einmal für einen halben Tag in unsere Küche oder in unseren Garten einladen? Ist es nicht so, dass „s'Grossmuetti“ und „de Grossvati“ oft sogar den besseren Draht zu ihren Enkelkindern haben als die Eltern? Wir haben gegenüber unseren Nachkommen eine Verantwortung, die wir wahrnehmen wollen. Unser Herr Jesus wird uns dafür die nötige Weisheit schenken.

Mk 10,33-34a: *Siehe, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den obersten Priestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert werden; und sie werden ihn zum Tode verurteilen und ihn den Heiden ausliefern; und sie werden ihn verspotten und geisseln und anspucken und ihn töten.*

2. Vorbereitet auf ein Leben in der Nachfolge:

Was teilt Jesus nun seinen Jüngern mit? Er erklärt ihnen, was mit dem „Sohn des Menschen“ (andere Übersetzungen: „Menschensohn“) geschehen wird. Wer ist dieser „Menschensohn“? Es ist ein Begriff, den der Prophet Daniel in seinem Buch verwendet (Dan 7,13). Er spricht dort vom Messias, vom verheissenen Erlöser, von Gott, der Menschengestalt annimmt und in diese Welt kommt. Wir wissen heute, dass Jesus dieser verheissene Erlöser ist. Das bedeutet, dass Jesus hier in der

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

ritten Person von sich selbst spricht. Es sind sieben Dinge, die er seinen Jüngern ankündigt:

1) Der Menschensohn wird *den obersten Priestern und Schriftgelehrten ausgeliefert* werden. Jesus kündigt hier an, dass er in Jerusalem den religiösen Führern des jüdischen Volkes übergeben werden wird. 2) Diese werden ihn *zum Tode verurteilen*. 3) Dann wird er drittens *den Heiden ausgeliefert*. Mit dem Wort „Heiden“ werden die nichtjüdischen Völker bezeichnet. Genauso ist es gekommen: Weil die Juden ohne Erlaubnis der damaligen Weltmacht Rom keine Todesurteile vollstrecken durften, mussten sie zuerst den römischen Statthalter Pontius Pilatus um Erlaubnis fragen. 4-6) Jesus wird misshandelt werden. Welche Demütigungen hat er über sich ergehen lassen! Er, der Unschuldige, wurde *verspottet*, er wurde *gegeißelt*, er wurde sogar auf schändlichste Art und Weise *angespuckt*. Und schliesslich der Höhepunkt: 7) Jesus würde in Jerusalem sogar *den Tod finden*.

Ich kann verstehen, wenn die Jünger ein mulmiges Gefühl hatten, waren sie doch Teil dieses verachteten Grüppchens. Mitgehangen - mitgefangen ... so würde es in Jerusalem dann heissen. Und trotzdem mutet ihnen Jesus diese harte Botschaft zu! Er bereitet sie darauf vor, dass zu einem Leben in seiner Nachfolge eben auch das Leiden gehört. Wir dürfen uns von unseren gegenwärtigen Freiheiten nicht täuschen lassen. Wir befinden uns in einem kleinen zeitlichen und geographischen Fenster der Kirchengeschichte, in dem sich Gläubige frei bewegen und versammeln können. Nur einige Jahrzehnte früher, nur um einige hundert

Kilometer verschoben, und es wäre alles ganz anders. Wir müssen uns bewusst sein, dass sich dieses kleine Fensterchen wieder schliessen wird - vielleicht schneller als wir meinen. Es gehört mit zur Schuld unserer heutigen Kirchen und Gemeinden, dass sie die Menschen nicht mehr auf das Leiden vorbereiten, wie es Jesus in jener Stunde selbst getan hat. In wievielen Kirchen mussten die Kanzeln einer Showbühne weichen, Scheinwerfer und Lautsprecher zeigen den oftmals wie ein weltlicher Star auftretenden Prediger im besten Licht. Wir helfen mit, den Menschen eine heile Welt vorzugaukeln. Wir verkünden einer trotz aller Oberflächenmakulatur leidenden Welt, das Evangelium würde Gesundheit, Wohlstand, Ansehen und beruflichen Erfolg mit sich bringen. Ist die biblische Botschaft heute nicht gerade deshalb so schwach geworden? Wie wäre es, wenn eine leidende Welt in uns Mitleidende erkennen könnte, Leute, die mit den gleichen Problemen und Nöten ringen wie sie selbst - mit dem einen Unterschied: Dass die Welt in unserem Leben eben auch die Freude, die Kraft und die Zuversicht erkennen darf, die nur Gott - auch und gerade im Leiden - schenken kann.

Wenn wir uns durch Jesus auf ein solches Leben in der Nachfolge vorbereiten lassen wollen, dann bedingt das, dass wir jetzt schon selbst an den Leiden anderer Anteil nehmen. Jesus hat seine Jünger nicht weggeschickt, weil er es ihnen einfacher machen wollte. Nein, er gesagt: *Wir* ziehen hinauf (V. 33). Wer das Leid mit anderen teilt, der sieht plötzlich auch das eigene Leid in einem ganz

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

anderen Licht. Ich finde es immer wieder wunderschön zu hören, wie viele gegenseitige Besuche in unserer Gemeinde an Krankenbetten oder bei älteren Personen gemacht werden, zu hören, wie erwerbstätige Familien oder Mütter mit Kindern in ihren Aufgaben von älteren Personen mit Erfahrung unterstützt werden. Was für ein strahlendes und leuchtendes Zeugnis ist es, wenn Gemeinden nicht nur bei den Mächtigen und den Erfolgreichen dieser Welt anzutreffen sind, sondern auch bei den Alten, den Gebrechlichen, den Kranken, den Abhängigen, den Leidenden und den Beladenen. Und das Schönste dabei: Wenn wir selbst leiden oder mit anderen mitleiden, dann dürfen wir eines wissen: Jesus geht uns voran. Wir haben es in Vers 32 gelesen: *Sie waren aber auf dem Weg und zogen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen voran.* Gerade dann, wenn unser Lebensweg schwer wird und steil bergan geht, gerade dann lässt uns Jesus nicht im Stich. Da ist einer, der vorangeht, der mit mir trägt. Da ist einer, der weiss, wie es ist, weil er selbst gelitten hat. Spurgeon hat es einmal mit einem eindrücklichen Bild zum Ausdruck gebracht: Wir kommen nicht darum herum, das Kreuz Christi zu tragen, aber wir dürfen wissen, dass das schwerere Ende immer auf den Schultern Jesu liegt.

Mk 10,34b: ... und am dritten Tag wird er wieder auferstehen.

3. Vorbereitet auf das Leben nach dem Tod:

Da gibt es noch ein Aechtes: Jesus schliesst seine Ankündigung mit einem wunderbaren Lichtblick: ... und am dritten Tag wird er wie-

der auferstehen. Es mag sein, dass die Jünger zu diesem Zeitpunkt noch nicht richtig verstanden, was Jesus damit gemeint hat, spätestens nach seiner Auferstehung erinnerten sie sich aber sehr wohl an diese Worte (vgl. Lk 24,8.44-46). Interessanterweise hatten auch die obersten Priester und Pharisäer diese Worte nur allzu deutlich vernommen: Bereits am Tag nach Jesu Kreuzigung liessen sie das Grab versiegeln und gut bewachen (vgl. Mt 27,62-66) - aus Angst, es könnte so kommen, wie es Jesus verheissen hatte. Und trotzdem ist Jesus auferstanden. Es gibt keine stärker umkämpfte Tatsache als die Auferstehung Jesu, und zwar vom ersten Tag nach der Auferstehung an (vgl. Mt 28,11-15) bis heute. Unzählige Menschen haben versucht, diese Tatsache abzustreiten und sie damit loszuwerden. Was aber ändert sich an einer von Gott bereits durch das ganze Alte Testament hindurch offenbarten und im Neuen Testament geschichtlich bezeugten Tatsache, wenn einige Menschen für sich beschliessen, diese Tatsache abzulehnen oder über sie zu spotten? - Gar nichts! Sie betrügen höchstens sich selbst. Dabei möchte uns Jesus doch gerade mit diesem Hinweis auf seine bevorstehende Auferstehung auf unser Leben nach dem Tod vorbereiten. Er sagt hier sinngemäss: Die Leiden sind nur das eine. Danach geht es weiter. Der Tod ist nicht eine Ende, sondern der Anfang der Ewigkeit! Sind wir auf dieses Leben nach dem Tod vorbereitet?

An Jesu Auferstehung entscheidet sich diesbezüglich alles. Als Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, da war der Sieg über

Predigt vom 19.07.2009 (EG Wynental)		004
Text	Mk 10,32-34	
Thema	Die dritte Ankündigung von Jesu Tod und Auferstehung	

Sünde, Hölle, Tod und Teufel vollends errungen. Dort in Jerusalem wurde das entscheidende Problem der Menschheit gelöst: die Schuldfrage. Jeder Mensch weiss in seinem tiefsten Innern, wie sehr er unter die Sünde versklavt ist. Was sich nur schon alles an Abscheulichem in unseren Gedanken abspielt. Jesus Christus aber hat uns aus dieser Versklavung erlöst, indem er am Kreuz die Strafe auf sich nahm, die uns Menschen gerechterweise treffen müsste. Wäre er allerdings nur gestorben, dann wäre alles vergeblich gewesen. Gott aber hat Jesus am dritten Tag von den Toten auferweckt, so wie er es hier verheissen hat. Jesus Christus lebt! Ja, er ist wahrhaft auferstanden! Aus diesem Grund darf es auch für uns nach dem Tod ein Leben in Gemeinschaft mit Gott geben. Wir werden einmal alle auferstehen, die einen zur Auferstehung des Leben, die andern zur Auferstehung des Gerichts (Joh 5,28-29), und darauf gilt es sich vorzubereiten!

Wie sehen diese Vorbereitungen nun aber konkret aus? Jesus Christus lädt uns in seinem Wort dazu ein, ihm unsere Sünden in einem persönlichen Gebet zu bekennen. Bei ihm dürfen wir alles, was uns bislang gefangen nahm, abladen und ihn dafür um Vergebung bitten. „Herr, bislang bin ich eigene Wege gegangen, aber nun möchte ich mein Leben dir übergeben und deinem Wort gehorsam sein.“ Was für eine Last, die uns der Tod und die Auferstehung abnehmen. Ich möchte jeden ermutigen, diese lebenswichtige Vorbereitung zu treffen, jetzt und heute, und nicht mehr länger am Sinn und am Ziel des Lebens vorbeizulaufen und damit unvorbereitet ins Verderben zu ren-

nen. Es ist entscheidend, ob wir zu jenem Grüppchen der Nachfolger Jesu Christi gehören, welches mit dem Heiland - nicht wie hier ins irdische - aber ins neue, himmlische Jerusalem hinaufzieht, auch wenn uns dieser Weg über steinige Strassen führt.

Zusammenfassung: 1) In unserem Predigttext durften wir erkennen, wie wichtig Jesus die Vorbereitung seiner Mitmenschen war. Dafür hat er seine Zeit investiert. Am Beispiel unserer Kinder und Enkelkinder durften wir sehen, wie Jesus uns einlädt, auch darin seine Nachahmer zu werden. 2) Der Herr bereitet seine Gemeinde auf ein Leben vor, zu dem auch das Leiden gehört. Jesus aber geht uns nicht nur im eigenen Leiden, sondern auch in der Anteilnahme am Leiden unserer Nächsten voran. 3) Und schliesslich bereitet Jesus seine Jünger auch darauf vor, dass mit dem Tod nicht alles zu Ende ist. Jesus ist als Erster aus den Toten auferstanden, und wir werden ihm darin folgen. Darauf gilt es sich vorzubereiten, indem wir unsere Beziehung zu Gott ins Reine bringen und so die trennende Wand der Sünde durch seine Vergebung beseitigen lassen. Bist du bereit? Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigt-Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CD's oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CD's und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von 3 Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.